

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegramm-Adresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 269.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 17. November 1914.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird im Argonner Wald ein starker französischer Stützpunkt erobert. Im übrigen werden die Angriffe vorwärtsgelöhrt. Die Österreicher dringen in Serbien vor und drohen Belgrad zu besetzen. Die russische Stadt Rotor wird durch türkische Truppen besetzt, nachdem sie die dort befindlichen Russen in die Flucht getrieben haben.

16. November. Im Argonner Walde erringen die Unsern größere Erfolge. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werfen die deutschen Truppen den Feind südlich von Stalupönen, ebenso werden die Russen bei Soldau und Pono geschlagen. Sie lassen dabei 5000 Gefangene und zehn Maschinengewehre in deutschen Händen. Der seit einigen Tagen bei Młocławec geführte Kampf führt zur Niederlage mehrerer russischer Armeekorps, die bis hinter Kutno zurückzogen. Es ist heute festgestellt, daß sie dabei 23 000 Gefangene, 70 Maschinengewehre und eine Anzahl von Geschützen den Deutschen verloren hatten. Der russische Generalstabsbericht läßt zu, daß die russischen Streitkräfte bei den andauernden Kämpfen im Staatus quo vor den Turen zurückzuziehen müssen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Nov., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist es im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Arras griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.
Oberste Heeresleitung.

Zu dem deutschen Siege über die Russen.

Wie es nach den von seiner Superiorität durchdrungenen amtlichen Berichten über die Lage im Osten mit Bestimmtheit zu erwarten war, haben die Russen bei ihrem Vorbringen gegen unsere ostpreussische und polenische Grenze sich blutige Köpfe geholt. Schon die einleitenden Gefechte bei Szittkehmen und Wosztyn im Norden und bei Kolo, Konin und Młocławec an der Warthe-Weichsel-Linie zeigten, daß das deutsche Heer seine Offensivkraft in vollem Maße bewahrt habe. Nachdem unser schnelles Vorgehen gegen Warschau ein Ende hatte nehmen müssen, da die Russen, geführt auf ihre festen Punkte Zwangorod und das Weichsel-Lessingdreieck Warschau-Romogorow-Segerst, insgesamt starke Truppenmassen auf ihrem hier weiterzweigenden strategischen Bahnnetz heranzuführen konnten, mußte unsere Führung eine neue Gruppierung ihrer Kräfte vornehmen. Die Russen waren durch die ständigen Niederlagen, die sie erlitten hatten, zu geschwächt, als daß sie es gewagt hätten, diesen neuen Aufmarsch unserer Armeen zu föhren. Ein solcher strategischer Rückzug ist ein schwieriges Werk. Eine Meisterhand gehört dazu, ihn ohne Verluste ins Werk zu setzen. Unserer Heeresleitung im Osten ist es glänzend gelungen; das beweisen die Siegesfrüchte, die er schon jetzt getragen hat.

Der russische, wohl auch jetzt noch gewaltigen Überlegenheit an Zahl sehen wir nunmehr die Vorteile einer sich an mächtige Festungen lehnenen Front und sehr vorteilhafter rückwärtiger Verbindungen entgegen, die eine Verschiebung der Truppenkörper nach jedem beliebigen Schlachtpunkt gestattet. Von Königsberg bis Krakau findet der Feind eine Mauer von Eisen und Beton, die starke Feldverschanzungen mit ausreichender Belagerung vorgelagert sind. Nehmen wir zu dieser günstigen natürlichen Lage die zweifellos bestehende geistige und militärische Überlegenheit unserer Truppen, so konnte der Ausgang der auf der Linie Młocławec-Konin-Kolo begonnenen großen Schlacht nicht zweifelhaft sein. Er ist denn auch für uns glänzend gewesen. Wie stark der Feind war, der hier gegen die Linie Thorn-Bosen vorstieß, ist im amtlichen Telegramm nicht mit genauen Ziffern angegeben. Da aber von mehreren Armeekorps die Rede ist, so dürfte eine Schätzung von 180 000 bis 200 000 Mann erlaubt sein. Die hohe Zahl an Gefangenen läßt auf schwere Verluste der Russen an Toten und Verwundeten sowie auf das blutartige ihres Rückzuges schließen. Noch mehr spricht sich die Auflösung, in der sich ihre Truppen befanden, aus durch die deutsche Beute an Maschinengewehren und Geschützen. Allein 70 Maschinengewehre! Das passiert nur bei Heereskörpern, die allen Halt verloren haben und in wilder Flucht planlos zurückzuziehen. Die sicherlich von deutscher Seite rücksichtslos durchgeführte Verfolgung dürfte die angegebenen Ziffern wohl noch erhöhen. Der starke Verlust an Maschinengewehren dürfte sich auf die Dauer für die Schlagfertigkeit des russischen Heeres verhängnisvoll erweisen. Sie können

diese Waffen in ihren Fabriken nicht oder nur in kleinem Maßstabe herstellen, von ihren Verbündeten aber können sie keine erhalten, auch vom übrigen Ausland nicht.

Auch bei Lipno bühnten die Russen außer 5000 Gefangenen 10 Maschinengewehre ein. Lipno liegt nördlich von Młocławec. Die hier vormarschierende russische Abteilung scheint auch auf Thorn angelegt gewesen zu sein. Sie wurde bis nach Młoc zurückgeworfen. Hier darf man jetzt den rechten Flügel der von Warschau aus vorgedrungenen russischen Streitkräfte annehmen, während der linke östlich von Kutno steht. Das Zerschlagen der russischen Offensive ist schon jetzt ersichtlich, ein baldiger Rückzug auf Warschau dürfte die Folge sein. Auch bei Stalupönen auf ostpreussischem Grenzgebiet wurde der russische Angriff abgewiesen. Hier scheinen die Russen nicht mehr so starke Kräfte wie anfangs einlegen zu wollen, sondern sie hatten das Hauptgewicht wohl auf die Operationen im Warthe-Weichselgebiet gelegt.

Der Gouverneur von Warschau in deutscher Gefangenschaft.

Berlin, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unter den in der Schlacht bei Kutnow Gefangenen, befindet sich der Gouverneur von Warschau mit seinem Stabe.

Unser Angriff auf Ypern.

Das schlechte Wetter, das auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrschte, hat die Tätigkeit beider Parteien verringert. Trotzdem ist der deutsche Angriff in Flandern langsam vorwärtsgeschritten. Er richtet sich nach allem, was man vernimmt, mit großer Wucht auf Ypern, das dauernd im Mittelpunkt des Kampfes gegen die Engländer steht. Wir erfahren darüber aus englischen und französischen Quellen das folgende:

Der Kampf um Ypern nimmt immer blutigeren Charakter an. Die Artillerie vermag wegen des dichten Nebels meist nur mittags zu schießen; es spielen deshalb Maschinengewehre und Bajonettsangriffe wieder eine größere Rolle. Der Druck der deutschen Linie auf die Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten stärker geworden, doch hielt sich diese, obgleich die indischen und afrikanischen Truppen durch die feuchte Kälte stark mitgenommen sind.

Ypern, Bèthune und Arras — so heißt es weiter — wurden aufs neue beschossen. Sehr ernste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgebung von Bèthune statt. Das Artillerieduell wird dauernd fortgesetzt. Meins wird dauernd beschossen. An einem einzigen Tage fielen 300 Granaten in die Stadt und verursachten neuen Schaden an Personen und Gebäuden.

Die Überreste der belgischen Armee.

In den letzten acht Tagen bühnte die belgische Armee 18 000 Mann ein; die Verluste an Offizieren belaufen sich auf 600. An 2000 Mann flüchteten in Bürgerkleidung nach Holland und wurden teilweise von der Grenzstadt Sluis nach Wiffingen gebracht. Die Zahl der von den Deutschen gefangenen Belgier wird auf 4000 geschätzt. Die belgischen Heeresreste befinden sich im Zustand völliger Auflösung. 25 000 Mann sind noch vorhanden, doch läßt sich mit den Mannschaften nichts mehr unternehmen. Es scheint, daß die französische Heeresleitung den demoralisierenden Einfluß der Belgier auf die Linientruppen befürchtet und eine strenge Scheidung zwischen Franzosen und Belgiern vorgenommen hat. Weiteren kamen in den letzten Tagen mehrmals vor. Die erschöpften Soldaten verließen nachts die Schützengräben und boten sich dem Feinde als Gefangene an. Ein Hauptmann, der seine Truppe zu einem Sturmangriff trieb, wurde durch einen Bajonettschlag in den Nacken getötet. Dem König Albert ist es unmöglich, den Mannschaften Mut zuzusprechen. Seine Versuche in den Laufgräben werden von den Offizieren sehr peinlich empfunden, weil jedermann weiß, daß die Anstrengungen des Königs wertlos sind. Nach den entscheidenden Niederlagen, die den Belgiern bei Monselaere, Vichooote, Ramscapelle und Dixmuiden beigebracht worden sind, sammeln die noch vorhandenen Kombattanten sich bei Boonebeke; den französisch-englischen Truppen fällt die Verteidigung der Linie Lombartzide-Ypern zu.

Rein deutsches Kriegsschiff in Japans Hand.

Tokio, 15. November.

Amtlich wird gemeldet: Nach Tsingtaus Übergabe stellt sich heraus, daß folgende Schiffe durch Explosion zerstört worden sind: der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, die deutschen Kanonenboote „Zitzi“, „Jaguar“, „Luchs“, „Tiger“ und „Cormoran“, der Torpedojäger „Zaun“ und ein deutsches Minenschiff.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 16. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Baljevo, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen, zu einem erneuten ernstlichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Baljevo nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Baljevo und Brenovac. Der Empfang in Baljevo war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen Bomben und Geschosse.

Wien, 16. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Feldzeugmeister Potiorek, der Oberbefehlshaber unserer Balkanstreitkräfte hat heute an seine Truppen folgenden Aufruf erlassen:

Nach ständigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwingbaren Befestigungen sich verteidigenden Gegner, nach ständigen Märschen durch unwegsames Felsgebirge und grunlose Straßen bei Regen, Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. Über 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht versagen. Meine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen voll anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 5. und 6. Armee im Namen des allerhöchsten Dienstes wärmsten Dank zu sagen. Trotz der unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolge dürfen wir noch nicht ruhen. Doch der hervorragende Geist der mir unterstellten Truppen bürgt dafür, daß wir die uns gestellten Aufgaben auch siegreich zu Ende führen werden zur Zufriedenheit unseres allerhöchsten Kriegsherrn, zum Ruhme des Heeres und zum Ruhme des Vaterlandes.

Potiorek m. p. Feldzeugmeister.

Dieser Aufruf, der sogleich allgemein zu verlautbaren ist, wird gewiß allenthalben begeisterten Widerhall finden. Ich habe die tapfere Balkanarmee und ihren siegreichen Führer zu den weiteren glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des jähren Gegners anbahnen, im Namen aller mir unterstellenden Streitkräfte beglückwünscht.
Erzherzog Friedrich.

Die Kämpfe der Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Jao angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen. — Abdurrazak-Bederthani, der von der ganzen muslimanischen Welt wegen der revolutionären Umtriebe, denen er sich seit Jahren ergeben hat, verabschiedet wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Maku überschritten, um den Russen zu helfen. Aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die in einem Dorfe der Umgebung aufgefahnt war, wurde von uns erbeutet. Abdurrazak ist Kunde und gehört zu der Familie der Bederthani.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Der nachstehende neueste amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers meldet wiederum gute Fortschritte des türkischen Vormarsches im Kaukasus:

Unsere Truppen griffen in der Zone von Kaschan (Wilajet Trapezunt) die Stellung von Liman-Eski (im russischen Gouvernement Charkow) in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste, und unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen lauden, aber diese wurden von unseren Truppen zerstreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzhew und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von San Medressi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Die Russen bombardierten erfolglos die Posten von Kofmuk und Ab Isah nahe der Grenze.

Baikant ist der nordöstliche Teil des Wilajets Trapezunt, der an der Küste des Schwarzen Meeres gelegen ist. Es war bereits früher gemeldet, daß die Türken von hier aus im Vormarsch auf Batum begriffen waren und erfolgreich die russische Grenze überschritten hatten. — Wie der Konstantinopeler Teriduman i Safikat erzählt, haben der Kadi von Medina, der Mufti der muslimanischen Rukte der Hanefiten und Schafaiten sowie die Würdigen des Großen des Propheten telegraphiert, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Kriege teilnehmen

Die persische Stadt Kotur besetzt.

Konstantinopel, 15. November.

Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der dieselbe seit Persiens Offensivkriege. — Die nordwestlich vom Urmia-See gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distrikts. Früher der Türkei gehörend, war sie durch den Berliner Vertrag zum Danke für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen, heute ist sie von der Türkei wieder in Besitz genommen.

Der Katechismus des Heiligen Krieges.

In der Konstantinopeler Fatihmoschee wurde der „Ketwa“ über den heiligen Krieg verlesen. Dieses historische Schriftstück ist nach den Vorschriften des Islam wie ein Katechismus in der Form von Frage und Antwort abgefaßt und hat folgenden Wortlaut:

Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islams geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird und wenn in diesem Falle der Hadisch des Islams nach den heiligen Worten des Korans den Heiligen Krieg verkündet, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimen, aller jungen und alten muslimanischen Fußsoldaten und Reiter und müssen sich alle islamischen Länder mit Gut und Blut beeifern den Dschihad (Glaubenskrieg) zu führen? Antwort: „Ja!“

Die muslimanischen Untertanen Russlands, Frankreichs und Englands und der Länder, die jene unterstützen, die auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landbeeren angreifen und den Islam zu vernichten trachten, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Antwort: „Ja!“

Jene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, in einem Zeitpunkte, wo alle Muslimen dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen vermeiden, sind sie dem Borne Gottes, dem großen Unheil und der verdienten Strafe ausgeliefert? Antwort: „Ja!“

Begeht die muslimanische Bevölkerung der genannten Mächte, die gegen die islamische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Vernichtung ihrer ganzen Familie zur Teilnahme am Kriege gezwungen worden sind? Antwort: „Ja!“

Wenn Muslimen, die sich in dem gegenwärtigen Kriege unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Russlands, Serbiens, Montenegro und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen würden, verdienen sie den Borne Gottes, weil sie dem islamischen Kalifat Recht verurteilen? Antwort: „Ja!“

Der Ketwa wurde bis zur Verlesung in dem Gemache des alten Palastes verwahrt, wo der Mantel des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

Kleine Kriegspost.

Paris, 16. Nov. Das Gouvernement eröffnete auf Verleht des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbe Collin, aus Paris, zurzeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix“.

Amsterdam, 16. Nov. Dem „Telegraaf“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Bei Kabsand sind acht durch den Sturm losgerissene Minen angefaßt worden. Ein Marineoffizier ist mit einigen Leuten dorthin abgegangen, um die Minen unschädlich zu machen. Auch verbrannten deutsche Marine-soldaten in Booten Minen aufzusuchen und zu sprengen.

Paris, 16. Nov. Da der mit Wahrnehmung der französischen Interessen beauftragte spanische Botschafter in Berlin die Ermächtigung erhalten hat, ein Gefangenenerlager in Deutschland zu besuchen, hat der Kriegsminister dem Botschafter der Vereinigten Staaten gestattet, alle Lager für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zu besuchen.

Athen, 16. Nov. Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Berliern, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Ägypten zu übernehmen.

Was England von Amerika fordert.

Nach der Weltkarte folgt das Ruderbrot. Die Amerikaner haben den Drangsalierungen durch die englische Flotte widerstanden, jetzt sollen sie mit der Monroe-Doktrin gekügelt werden. Die englische Regierung hat in Washington Vorstellungen erhoben, daß die deutschen Schiffe, die vor Chile das siegreiche Seegefecht lieferten, sich auf den Galapagos-Inseln festsetzen und außerdem aus Ecuador und Venezuela Funkennachrichten bekommen hätten.

Natürlich sucht jeder Kriegsführende Nachrichten zu erhalten, wo er kann, und eine Flotte braucht Stützpunkte. Die Galapagos-Inseln liegen um den Äquator herum, 150 deutsche Meilen (über 1000 Kilometer) westlich von Ecuador; sie gehören dem Namen nach zu Ecuador, sind aber so gut wie herrenlos. Nun soll Amerika, Nordamerika, nicht dulden, daß die deutschen Schiffe sich dort gelegentlich festsetzen. Den Amerikanern wird schmädel dabei, denn sie können schlecht eingreifen, sie mühten denn sich auf die englische Seite stellen. Der Rißel mit der Lehre Monroes hat seine zwei Seiten. Der Präsident Monroe hat 1823 die Lehre aufgestellt, daß fortan keine europäische Macht mehr amerikanisches Land als Kolonisationsgebiet behandeln soll. Diese Lehre, die später noch auf die einfache Formel „Amerika den Amerikanern!“ ausgedehnt wurde, ist in der Tat seitdem die Richtschnur der amerikanischen Politik geworden, z. B. als die französische Einmischung in Mexiko zur Maximilian-Seit hinausgeworfen wurde. Ferner im Kubakriege und bei dem verheerenden Male verurteilten Anlauf der dänischen Antillen. England hat die Monroe-Lehre nie anerkannt, es kann es auch nicht gut, denn es besitzt in Amerika große Gebiete: das „Dominion“ Kanada, die Bahamas, Jamaica und einige kleine Antillen, Britisch-Gonduras, Trinidad, Guayana, die Falklands-Inseln.

Amerika ist, wenn jetzt die Engländer ganz unerwartet sich zur Lehre Monroes bekennen, in der Lage, den Spieß umzukehren und einmal zunächst die Räumung dieser englischen Besitzungen zu verlangen.

Der „deutsche“ König von England.

Englische Sorgen.

In Russland sucht man dem Deutschtum dadurch Schaden zu tun, daß man Städte umläßt. Die britischen Verbündeten folgen ihrem moskowitischen Bundesgenossen bei diesen Streichen, indem sie zum Beispiel dem Herzog von Braunschweig seine englischen Titel abnehmen wollen — mit Gefegeskraft. So richtete im Unterhaus das ehrenwerte Mitglied Macneil an den Premierminister Asquith die Anfrage, ob es dem Premierminister bekannt sei, daß der Herzog von Cumberland, der Inhaber einer britisch-irischen Peerage und Prinz der vereinigten Königreiche ist, den Befehl über deutsche Truppen führt. Weiter fragte der Interpellant, was der Premierminister zu tun gedenkt, um den Herzog seiner englischen Titel und Vorrechte zu entziehen. Herzog Ernst August ist, wie sein Vater, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland. Als solche sind sie zur Führung der Bezeichnung „Königliche Hoheit“ berechtigt. Weitere englische Titel und Ehrenzeichen besitzt der Herzog selbst nicht, während sein Vater General à la suite der 1. großbritannischen Armee ist. Auch dem Sohne des Herzogs wurde unmittelbar nach seiner Geburt der Titel Prinz von Großbritannien und Irland verliehen. Das Herzogspaar von Braunschweig wird sich sicherlich kaum gekränkt fühlen, um so weniger als nach einer Mitteilung der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ Herzog Ernst August sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf seine englischen Titel verzichtete.

Die Russen können nicht so vorgehen wie die Briten, denn wenn sie alle Leute mit deutschem Namen aus ihren Armeen und Würdenträgerlisten ausmerzen wollten, blieben ihnen kaum die nötigen Intelligenzen zur Weiter-

führung der Geschäfte übrig. Die Engländer, die, die neulich den Prinzen von Vattenberg wegen seiner deutschen Abstammung vom Adiralsamt entfernten und jetzt ihren Mut am Herzog von Braunschweig üben, sollen nun auch gründliche Arbeit tun. Da ist z. B. der jetzige König von England, Georg V., Friedrich Ernst Albert. Er stammt aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha, ist ein Enkel des deutschen Prinzen Albert von Sachsen-Coburg und Gotha aus dessen Ehe mit Viktoria, Königin von Großbritannien, die ihrerseits eine Tochter des Herzogs von Kent war aus dem in England regierenden Hause Braunschweig-Lüneburg, auch das deutsche Kurhaus Hannover genannt oder kurzweg das Welfenhaus. Der Vater des jetzigen Königs Georg V., Eduard VII., war also unzweifelhaft rein deutscher Abstammung. Die Mutter, Eduard VII. Gemahlin, war eine Prinzessin Alexandra von Dänemark aus dem dort herrschenden deutschen Hause Oldenburg-Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Verheiratet ist Georg V. mit Viktoria Mary, Fürstin von Teck. Dieses Haus Teck stammt aus der morgagnatischen Verbindung des 1885 verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg mit der Gräfin v. Rheden, österreichischen Gräfin v. Hohenstein.

Also wo man hinschaut, Vater, Mutter, Großeltern, Gemahlin und somit auch Kinder — alles deutschen Vorkommens. König Georg V. ist deutschen Blutes, seine sämtlichen Vorfahren und Nachfahren sind es. Wird da dem englischen Unterhause nicht bange? Und findet sich kein zweiter Swift Macneil, der wegen solcher höchst bedenklichen Zustände eine Anfrage an Herrn Asquith richtet? Da man in England mit derartigen Dingen, Abkennung von Titeln, Verhaftungen harmloser Zivilisten, Mißhandlungen deutscher Reisenden usw. das Vaterland zu retten sucht — wir in Deutschland tun es nur auf dem Schlachtfelde — so empfehlen wir die angeschnittenen Fragen dringend der britischen Aufmerksamkeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zur Beilegung von Mißständen, die sich während des Krieges bei Seereschiffungen herausgebildet haben, sind bereits Maßnahmen in der Ausführung begriffen, von denen zu erwarten ist, daß eine durchgreifende Änderung in Kürze erzielt wird. Anregungen und Vorschläge von privater Seite, die sich hierauf beziehen, kann die Seeresverwaltung künftighin nicht mehr im einzelnen besonders beantworten.

+ Das Kriegsministerium in Berlin teilt mit: Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die von Seiner Majestät dem Kaiser erlassene Verfügung betreffend die Behandlung der kriegsgefangenen französischen Geistlichen sich nur auf solche katholischer Konfession bezieht. Da in dem Erlass von „französischen Geistlichen“ die Rede ist, trifft die Vergünstigung natürlich in gleicher Weise auch die evangelischen französischen Geistlichen, wenn solche in deutsche Gefangenschaft geraten sind.

+ Über Amsterdam und Kopenhagen kommen erfundene Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen Deutschland und Österreich. Von berufener Seite werden diese zu leicht erkennbaren Zwecken von unseren Feinden erdumene Märchen als verheißungsvolle und plumpe Erfindungen gekennzeichnet, die nicht den geringsten tatsächlichen Hintergrund besitzen.

+ Wie verlautet, steht ein Zahlungsverbot gegen Russland bevor. Da sich die Fälle mehren, in denen russische Firmen unter ausdrücklicher Berufung auf ein Verbot die Zahlungen an Deutsche verweigern, so wird an zuständigen amtlicher Stelle beabsichtigt, das England und Frankreich gegenüber bestehende deutsche Zahlungsverbot nunmehr auch auf Russland auszudehnen.

+ Auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern finden gegenwärtig durch die örtlichen Verwaltungsbehörden umfangreiche Feststellungen über den Einfluß des Krieges auf die wirtschaftlichen Zustände, besonders der Landwirtschaft, statt. Der Regierungspräsi-

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Bliß.

38] Nachdruck verboten.

Denn sonst wäre jede, aber auch jede Hoffnung auf eine Versöhnung ausgeschlossen; dies würde und mühte zu einem unheilbaren Bruch führen.

Hier mußte Kurt entsagen! Raum war er daheim, so bestürmten auch schon Schwester und Sohn ihn, das Räthsel zu erfahren. Ruhig hielt er allen Fragen stand und erzählte, was er eben erfahren hatte.

Wie ein Blitz schlug diese Neuigkeit ein. „Aber das ist doch das rechte Wort.“ Bis endlich Kurt erregt rief: „Aber das ist doch kein Grund, mir den Weg zu Gretchen zu versperren!“

Natürlich gab Tantechen ihm vollständig recht. Doch der alte Herr hat nun: „Diesmal, mein lieber Junge, mußt Du mir das Opfer bringen! Du mußt der Gesallen, entfange diesmal, ich flehe Dich an darum!“

Kurt war starr. „Aber, Papa, weshalb denn nur? Ich verstehe das gar nicht!“

Und der Vater hat weiter: „Ich möchte nicht, daß der Bruch mit Bruno noch größer wird. Ich kann nicht in Ruhe sterben, bevor ich ihn nicht versöhnt weiß. Ich habe ihm viel Unrecht zugefügt — wir alle haben das getan —, und das muß wieder gut gemacht werden! Sagt, was Ihr wollt, ich bleibe dabei. Und diesmal lasse ich mich nicht von meinem Vorhaben abbringen!“

Tante Marie war direkt entsetzt und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

Kurt aber erklärte bebend: „Papa, was Du von mir verlangst, kann ich Dir nicht versprechen.“

„Du mußt, mein Sohn, diesmal mußt Du es tun.“

„Aber er handelt sich um mein Lebensglück, Papa, ich liebe Gretchen!“

Blödsinn kam dem Vater eine rettende Idee. „Aber Du weißt ja noch gar nicht, ob sie Deine Liebe und erwidert.“

Da verstummte Kurt und sah verlegen drein.

Der Alte aber fuhr fort: „Und wenn sich alles so verhält, wie Onkel Klaus mir erzählt hat, so wirst Du Dir doch auch kaum eine Hoffnung zu machen brauchen

dann ist Grete doch wohl nur um Bruno willen zu klappkommen.“

Jetzt bekam Kurt einen roten Kopf und stürmt hinaus.

Darüber mußte er Gewißheit haben! Und zwar so bald als möglich!

Denn in diesem Zweifel weiter zu leben, erschien ihm unmöglich. Jedenfalls wollte er nicht freiwillig entsagen.

Also steckte er sich hinter Tante Marie, die sollte Grete einladen, und dann wollte er einen ernsthaften Antrag riskieren. Natürlich war Tantechen sofort bereit.

Aber auch beim Onkel Klaus hatte man Vorsorge getroffen. Als Frau Grete erfuhr, daß Onkel Waldbi da gewesen war, ahnte sie ungefähr, was nun folgen würde, denn sie kannte ihren Kurt. Und um dem zu entgehen bat sie: „Der Herbst ist so schön. Was meinst Du, möchten wir nicht ein paar Tage nach dem Süden gehen?“ Natürlich war Onkelchen, der wohl auch etwas winterliche, sofort dabei. Und schnell nahmen sie dann Reiß aus.

So wurde also aus Kurts Plan vorerst nichts, und er mußte nun doch in Geduld sich fügen.

Da der Herbst in diesem Jahr sehr schön war und das milde, sonnige Wetter im Süden ungewöhnlich lange anhält, so wurde der Ausflug von größerer Dauer, als man ursprünglich geplant hatte.

Manchmal wohl drängte Frau Grete leise, daß man nun an die Heimfahrt denken müsse. Aber Onkel Klaus tröstete sie immer, indem er sagte: „Mei! nur ruhig noch ein paar Wochen hier, bis über die ganze Gegend erst Gras gewachsen ist. Wir kommen immer noch früh genug zurück in unser Nest.“

Und so flogen denn die Wochen schnell dahin, und erst Anfangs November kamen die Ausflügler heim.

Berdenberg lag schon in Eis und Schnee, so daß man erst ein paar Tage brauchte, um sich an den Temperaturunterschied zu gewöhnen. Sowohl Onkelchen als auch die junge Frau waren fast erlöst, und beide durften vorerst nicht das Haus verlassen.

Natürlich war die Ankunft der Ausflügler sofort bekannt geworden, und schon nach wenigen Tagen stellten sich auch wieder Besuche ein.

Eine der ersten war — zu Onkels heller Freude — die „liebe Tante“ Marie. Sie kam mit derselben Freundlichkeit wie ehedem, umarmte und küßte die junge Frau und war von wahrhaft rührender Teilnahme zu den beiden Patienten. Von allem, was vorgegangen, erwähnte sie gar nichts, ignorierte alles, als wisse sie absolut nicht, daß Waldemar und Klaus jenes ernste Gespräch gehabt hatten; ihre Liebe zu Kurt und ihr Vertrauen auf seine Steifigkeit war so groß, daß sie noch immer mit der Tatkraft rechnete, aus der jungen Frau und ihrem Liebsteine ein glückliches Paar zu machen.

Grete mußte im stillen darüber wehmütig lächeln, denn diese aufrichtige Liebe des alten Fräuleins hatte bei aller Komik dennoch etwas unendlich Rührendes.

Onkel Klaus aber machte aus seiner Spottlust keinen Hehl, durchaus nicht, und wo es nur anging, wies er seiner „lieben, alten Freundin“ immer wieder einen „leinen Streich“.

Auch Kurt meldete sich bald, zwar nicht persönlich, aber er sandte einen kostbaren Strauß und ließ „gute und baldige Besserung“ wünschen.

Dazu schickte Onkel Klaus nun gar nicht. Während sagte er: „Der Versuch ist einfach dumm und leicht. Es scheint, Du hast ihn doch mehr als nötig verwöhnt. Sonst würde er nach all dem, was vorgegangen ist, sich doch seine Hoffnung mehr machen können.“

Heiter wies sie den Vorwurf zurück.

Doch Onkelchen erklärte empört: „Dann hilft jetzt nur noch eins, daß ich ihm mal ganz gehörig den Kopf wasche.“

„Das laß nur lieber sein,“ bot sie gutherzig, „mit dem guten Jungen werde ich ganz allein fertig; wenn er schon einen Korb hinhinnehmen muß, dann soll er ihn von mir selber, und zwar zartflehend bekommen, denn wehe tun möchte ich ihm nicht.“

Damit mußte Onkelchen sich, wenn auch widerwillig, vorerst trösten.

Und als die junge Frau wieder hergestellt war und ausgehen konnte, kamen nun die Einladungen nur so ins Haus gesossen.

Der Winter mit seinen Tanzfreuden begann.

Fortsetzung folgt.

Väterchen tauft Konstantinopel um. Die Londoner „Central News“ melden aus Petersburg, daß dort „Konstantinopel“ in „Bargrab“ (Barenburg) umgetauft worden sei. Statt in der Krüm würde der Bar später in „Bargrab“ seinen Sommerpobnits nehmen. Väterchen fest also, wenn dem Londoner Berichterstatter die Bantafie nicht durchgegangen ist, seinen Umlaufeldzug weiter durch. Nachdem

er Petersburg und Kopal durch Vererbung unkenntlich und bombastischer gemacht hat, will er nun Konstantinopel dem Sultan auf die einfachste und unblutige Art abnehmen. Wo die Soldaten fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit ein.

Ein Gesangsverein im Felde. Im Feldbrief eines musikalischen Karlsruhers wird nach der Padiischen Presse der Tätigkeit eines jungen heimischen Künstlers besonders herzlich gedacht. Es heißt: Willi Stein, Kapellmeister im Stadttheater Aachen, zurzeit Kompagnieoffizier in der Linie, hat einen Soldatenchor von 40 Mann gebildet und einstudiert. Die Leute haben dann unter seiner Begleitung auf der Orgel, in der Kirche beim heiligen Abendmahl so wunderbar gelungen, daß sein Oberst und die anwesenden Offiziere so begeistert waren, daß sie den Soldaten auf dies hin zwanzig Flaschen Wein schenken. An Stelle der Choräle spielte Stein in der Kirche Größtmusik aus Paris und am Schluß eine Phantasie über Deutschland, Deutschland über alles. Am nächsten Tage brachten die Leute dem Obersten ein Ständchen dar, an dem die amerikanischen Pressevertreter teilnahmen, die mit Freunden den Gesang mit anhörten. Alle waren so erbaute davon, daß ein argentinischer Offizier ganz ergreifende Worte an uns sprach und Stein einen Hundertmarktschein gab, ihn unter die Leute zu verteilen. Allgemein stand man unter dem eigenartigen Eindruck: Oben auf der Höhe donnerten dumpf die Kanonen und unten im halbdunklen Garten 1500 Meter hinter der Front sangen die vierzig Soldaten das Morgenrot so schön, daß sein Auge trocken blieb. Alle Offiziere dankten dem Dirigenten aufs herzlichste und meinten, daß sie die ergreifende Stunde nie vergessen würden. Willi Stein war Schüler unter Wottl am Konservatorium in München.

Ein „Feld“. Ein Kriegsteilnehmer erzählt folgende kleine Episode, die den Vorzug habe, buchstäblich wahr zu sein: Bei den Kämpfen in den letzten Wochen meißlich von Bille wurde von einigen Kavalleristen ein französischer Infanterist eingebracht, der seiner Gefangennahme nicht den geringsten Widerstand entgegengesetzt hatte. Nach der üblichen Vernehmung wurde an ihn die Frage gerichtet, weshalb er sich denn gar nicht gewehrt, teilsal geschossen, sondern sofort seine Arme gen Himmel gestreckt habe. Ohne zu zaudern, gab der Feldkrieger mit listigem Lächeln die klassische Antwort: „Lieber fünf Minuten feige, als das ganze Leben tot!“

Das Verbot des Gummireifenverkaufs. Die Berliner Königl. Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens macht bekannt, daß das vom Kriegsministerium im Interesse wirtschaftlicher, sparsamer Verwendung der vorhandenen Bestände erfolgte Verbot des Verkaufs von Gummireifen Anlaß zu Anfragen aus dem Publikum gegeben hat. Die Inspektion erklärt darauf: Verboten ist jeder Verkauf und jede sonstige Abgabe von Bereifungen aller Art für Personen- und Kraftfahrzeuge sowie Motorräder, gleichviel, ob es sich um neue, alte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Bereifungen handelt. Es ist nicht nur Händlern verboten, dergleichen Waren abzugeben, sondern auch den Gummifabriken unterlag, die Händlerlager neu aufzufüllen und die zur Zeit der Bekanntmachung des Verbots erteilten Aufträge auf Lieferung von Reifen und Schläuchen zur Ausführung zu bringen. Die Abgabe von Bereifungen darf nur er-

folgen, wenn eine von der Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens erteilte Genehmigung zum Ankauf vorliegt. Diese Genehmigungen werden lediglich für gebrauchte, reparierte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Reifen und Schläuche von Fall zu Fall erteilt, sofern die Verbesserung der vorhandenen Bereifung auch von den Gummifabriken nicht mehr vorgenommen werden kann. Anträge auf Erteilung eines Erlaubnischeines müssen folgende Angaben enthalten: 1. ob die zu bereifenden Kraftfahrzeuge Privat- oder Erwerbszwecken dienen, erforderlichenfalls welchen; 2. ob polizeiliche Erlaubnis zum Betrieb des öffentlichen Fuhrwesens vorliegt; 3. die Anzahl der im Besitz des Antragstellers befindlichen Kraftwagen, Reifen und Schläuche, sowohl auf den Fahrzeugen wie in Reserve; 4. wieviel Reifen und Schläuche ausgetauscht werden müssen, mit Angabe der Größen, unter glaubwürdigem Nachweis des Bedarfs der Reifenerneuerung; 5. die Polizeinummer des Fahrzeuges, an dem die Auswechslung erfolgen soll. Anträge auf Erteilung eines Erlaubnischeines sind unter ortspolizeilicher Bezeichnung der gemachten Angaben an die Vereisungsstelle der königlichen Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Falschliche Straße, zu richten; diese ist allein berechtigt, Erlaubnischeine auszustellen.

Humor im Verwundetenzug. Der deutsche Soldatenhumor ist ein Ding an sich, von dem einmal besonders gesprochen werden wird. Ein Schweizer, der einen bayerischen Verwundetenzug besichtigte, erzählt: Einer, der den linken Arm in der Schlinge trägt — ein Granatplitter hat ihm den Unterarm durchgeschlagen — ist besonders gut aufgedummt. Er erzählt, wie sie kälteste Wige machten im Schützengraben, wenn die Franzosen schlecht schossen und ihre Granaten nicht freipierten. Sssss — der eigentümliche zischend-summende Laut, mit dem der deutsche Soldat den Granatenschuß nachahmt, kann durch Schriftzeichen nicht wiedergegeben werden. Wenn's zu langweilig wurde im Schützengraben, so erzählte mein gesprächiger Bayer weiter, so spielte uns die Musik ein auf, gelegentlich auch „Puppchen, du bist mein Augensirn“. Seit verlorne ich mich mit der unaussprechlichen abgemachten Melodie! Manch übermütig trotziges Wort vernahm ich. „Zeit ist's eine Freude zu leben, jetzt gilt der Soldat alles“, meint einer. Sie scherzen über die Vorliebe der Bayern für Bajonett und Kolben, dabei glänzen die Augen voll Kampfeslust. Und im nächsten Augenblick findet einer fast weiche Worte für die französischen Gefangenen, mit denen sie ihr Brot geteilt haben und die sie geneckt mit spöttigen Versen: „Franzose, kriegst e rote Hoo — Französe, kriegst e rote Hoo“. Der Zug hält. Offenbar oder irgendein größerer Ort. Ein am Fuße leicht verwundeter Soldat steigt hinend ein, der Schaffner will ihm noch einen Platz in unserm Wagen abstellen. Da meint einer der Bayern: „Ach was, der is ja gar net verwund't, dem fehlt ja nur a Nag'n.“ Schallendes Gelächter.

Handels-Zeitung. Berlin, 16. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschlagiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin R 220, Rönigsberg W 249, R 208, H 204, Danzig W 250, R 210.

H 205, Breslau W 247-252, R 207-212, G bis 68 Kilo-gramm 197, über 68 Kilogramm 225-235, H 197-202, Bam-burg W 263-268, R 226-228, G über 68 Kilogramm 263 bis 271, H 217, Frankfurt a. M. W 272,50-275, Dresden W 265, R 225, G bis 68 Kilogramm 270, über 68 Kilogramm 235-257, H 208-212.

Berlin, 16. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 33,25-33,50, Vetter. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 24,40-24,50, Subst. — Haubel geschäftlos.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger 27,50-28,00, kurbessischer 27,25-28,00, alle übrigen Sortungen sind zu Höchstpreisen gehandelt. Kartoffeln in Wagenladung 7,50 bis 8,50, im Kleinverkauf 8,50 bis 9 Mark, Alles per 100 Kilo.

Wiesbaden, 16. Nov. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Es waren aufgetrieben: 71 Ochsen, 37 Bullen, 206 Rühre und Färsen, 249 Rälber, 112 Schafe, 1081 Schweine. Preis per 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 95-102, 2. 91-95, 3. 86-90, 4. 82-87, Rälber 1. Qual. 100-100, 2. 95-100, 3. 88 bis 94, 4. 84-86, Schafe (Wastämmer) 84-86, 86-88, 88-90, 90-92, 92-94, 94-96, 96-98, 98-100, 100-102, 102-104, 104-106, 106-108, 108-110, 110-112, 112-114, 114-116, 116-118, 118-120, 120-122, 122-124, 124-126, 126-128, 128-130, 130-132, 132-134, 134-136, 136-138, 138-140, 140-142, 142-144, 144-146, 146-148, 148-150, 150-152, 152-154, 154-156, 156-158, 158-160, 160-162, 162-164, 164-166, 166-168, 168-170, 170-172, 172-174, 174-176, 176-178, 178-180, 180-182, 182-184, 184-186, 186-188, 188-190, 190-192, 192-194, 194-196, 196-198, 198-200, 200-202, 202-204, 204-206, 206-208, 208-210, 210-212, 212-214, 214-216, 216-218, 218-220, 220-222, 222-224, 224-226, 226-228, 228-230, 230-232, 232-234, 234-236, 236-238, 238-240, 240-242, 242-244, 244-246, 246-248, 248-250, 250-252, 252-254, 254-256, 256-258, 258-260, 260-262, 262-264, 264-266, 266-268, 268-270, 270-272, 272-274, 274-276, 276-278, 278-280, 280-282, 282-284, 284-286, 286-288, 288-290, 290-292, 292-294, 294-296, 296-298, 298-300, 300-302, 302-304, 304-306, 306-308, 308-310, 310-312, 312-314, 314-316, 316-318, 318-320, 320-322, 322-324, 324-326, 326-328, 328-330, 330-332, 332-334, 334-336, 336-338, 338-340, 340-342, 342-344, 344-346, 346-348, 348-350, 350-352, 352-354, 354-356, 356-358, 358-360, 360-362, 362-364, 364-366, 366-368, 368-370, 370-372, 372-374, 374-376, 376-378, 378-380, 380-382, 382-384, 384-386, 386-388, 388-390, 390-392, 392-394, 394-396, 396-398, 398-400, 400-402, 402-404, 404-406, 406-408, 408-410, 410-412, 412-414, 414-416, 416-418, 418-420, 420-422, 422-424, 424-426, 426-428, 428-430, 430-432, 432-434, 434-436, 436-438, 438-440, 440-442, 442-444, 444-446, 446-448, 448-450, 450-452, 452-454, 454-456, 456-458, 458-460, 460-462, 462-464, 464-466, 466-468, 468-470, 470-472, 472-474, 474-476, 476-478, 478-480, 480-482, 482-484, 484-486, 486-488, 488-490, 490-492, 492-494, 494-496, 496-498, 498-500, 500-502, 502-504, 504-506, 506-508, 508-510, 510-512, 512-514, 514-516, 516-518, 518-520, 520-522, 522-524, 524-526, 526-528, 528-530, 530-532, 532-534, 534-536, 536-538, 538-540, 540-542, 542-544, 544-546, 546-548, 548-550, 550-552, 552-554, 554-556, 556-558, 558-560, 560-562, 562-564, 564-566, 566-568, 568-570, 570-572, 572-574, 574-576, 576-578, 578-580, 580-582, 582-584, 584-586, 586-588, 588-590, 590-592, 592-594, 594-596, 596-598, 598-600, 600-602, 602-604, 604-606, 606-608, 608-610, 610-612, 612-614, 614-616, 616-618, 618-620, 620-622, 622-624, 624-626, 626-628, 628-630, 630-632, 632-634, 634-636, 636-638, 638-640, 640-642, 642-644, 644-646, 646-648, 648-650, 650-652, 652-654, 654-656, 656-658, 658-660, 660-662, 662-664, 664-666, 666-668, 668-670, 670-672, 672-674, 674-676, 676-678, 678-680, 680-682, 682-684, 684-686, 686-688, 688-690, 690-692, 692-694, 694-696, 696-698, 698-700, 700-702, 702-704, 704-706, 706-708, 708-710, 710-712, 712-714, 714-716, 716-718, 718-720, 720-722, 722-724, 724-726, 726-728, 728-730, 730-732, 732-734, 734-736, 736-738, 738-740, 740-742, 742-744, 744-746, 746-748, 748-750, 750-752, 752-754, 754-756, 756-758, 758-760, 760-762, 762-764, 764-766, 766-768, 768-770, 770-772, 772-774, 774-776, 776-778, 778-780, 780-782, 782-784, 784-786, 786-788, 788-790, 790-792, 792-794, 794-796, 796-798, 798-800, 800-802, 802-804, 804-806, 806-808, 808-810, 810-812, 812-814, 814-816, 816-818, 818-820, 820-822, 822-824, 824-826, 826-828, 828-830, 830-832, 832-834, 834-836, 836-838, 838-840, 840-842, 842-844, 844-846, 846-848, 848-850, 850-852, 852-854, 854-856, 856-858, 858-860, 860-862, 862-864, 864-866, 866-868, 868-870, 870-872, 872-874, 874-876, 876-878, 878-880, 880-882, 882-884, 884-886, 886-888, 888-890, 890-892, 892-894, 894-896, 896-898, 898-900, 900-902, 902-904, 904-906, 906-908, 908-910, 910-912, 912-914, 914-916, 916-918, 918-920, 920-922, 922-924, 924-926, 926-928, 928-930, 930-932, 932-934, 934-936, 936-938, 938-940, 940-942, 942-944, 944-946, 946-948, 948-950, 950-952, 952-954, 954-956, 956-958, 958-960, 960-962, 962-964, 964-966, 966-968, 968-970, 970-972, 972-974, 974-976, 976-978, 978-980, 980-982, 982-984, 984-986, 986-988, 988-990, 990-992, 992-994, 994-996, 996-998, 998-1000, 1000-1002, 1002-1004, 1004-1006, 1006-1008, 1008-1010, 1010-1012, 1012-1014, 1014-1016, 1016-1018, 1018-1020, 1020-1022, 1022-1024, 1024-1026, 1026-1028, 1028-1030, 1030-1032, 1032-1034, 1034-1036, 1036-1038, 1038-1040, 1040-1042, 1042-1044, 1044-1046, 1046-1048, 1048-1050, 1050-1052, 1052-1054, 1054-1056, 1056-1058, 1058-1060, 1060-1062, 1062-1064, 1064-1066, 1066-1068, 1068-1070, 1070-1072, 1072-1074, 1074-1076, 1076-1078, 1078-1080, 1080-1082, 1082-1084, 1084-1086, 1086-1088, 1088-1090, 1090-1092, 1092-1094, 1094-1096, 1096-1098, 1098-1100, 1100-1102, 1102-1104, 1104-1106, 1106-1108, 1108-1110, 1110-1112, 1112-1114, 1114-1116, 1116-1118, 1118-1120, 1120-1122, 1122-1124, 1124-1126, 1126-1128, 1128-1130, 1130-1132, 1132-1134, 1134-1136, 1136-1138, 1138-1140, 1140-1142, 1142-1144, 1144-1146, 1146-1148, 1148-1150, 1150-1152, 1152-1154, 1154-1156, 1156-1158, 1158-1160, 1160-1162, 1162-1164, 1164-1166, 1166-1168, 1168-1170, 1170-1172, 1172-1174, 1174-1176, 1176-1178, 1178-1180, 1180-1182, 1182-1184, 1184-1186, 1186-1188, 1188-1190, 1190-1192, 1192-1194, 1194-1196, 1196-1198, 1198-1200, 1200-1202, 1202-1204, 1204-1206, 1206-1208, 1208-1210, 1210-1212, 1212-1214, 1214-1216, 1216-1218, 1218-1220, 1220-1222, 1222-1224, 1224-1226, 1226-1228, 1228-1230, 1230-1232, 1232-1234, 1234-1236, 1236-1238, 1238-1240, 1240-1242, 1242-1244, 1244-1246, 1246-1248, 1248-1250, 1250-1252, 1252-1254, 1254-1256, 1256-1258, 1258-1260, 1260-1262, 1262-1264, 1264-1266, 1266-1268, 1268-1270, 1270-1272, 1272-1274, 1274-1276, 1276-1278, 1278-1280, 1280-1282, 1282-1284, 1284-1286, 1286-1288, 1288-1290, 1290-1292, 1292-1294, 1294-1296, 1296-1298, 1298-1300, 1300-1302, 1302-1304, 1304-1306, 1306-1308, 1308-1310, 1310-1312, 1312-1314, 1314-1316, 1316-1318, 1318-1320, 1320-1322, 1322-1324, 1324-1326, 1326-1328, 1328-1330, 1330-1332, 1332-1334, 1334-1336, 1336-1338, 1338-1340, 1340-1342, 1342-1344, 1344-1346, 1346-1348, 1348-1350, 1350-1352, 1352-1354, 1354-1356, 1356-1358, 1358-1360, 1360-1362, 1362-1364, 1364-1366, 1366-1368, 1368-1370, 1370-1372, 1372-1374, 1374-1376, 1376-1378, 1378-1380, 1380-1382, 1382-1384, 1384-1386, 1386-1388, 1388-1390, 1390-1392, 1392-1394, 1394-1396, 1396-1398, 1398-1400, 1400-1402, 1402-1404, 1404-1406, 1406-1408, 1408-1410, 1410-1412, 1412-1414, 1414-1416, 1416-1418, 1418-1420, 1420-1422, 1422-1424, 1424-1426, 1426-1428, 1428-1430, 1430-1432, 1432-1434, 1434-1436, 1436-1438, 1438-1440, 1440-1442, 1442-1444, 1444-1446, 1446-1448, 1448-1450, 1450-1452, 1452-1454, 1454-1456, 1456-1458, 1458-1460, 1460-1462, 1462-1464, 1464-1466, 1466-1468, 1468-1470, 1470-1472, 1472-1474, 1474-1476, 1476-1478, 1478-1480, 1480-1482, 1482-1484, 1484-1486, 1486-1488, 1488-1490, 1490-1492, 1492-1494, 1494-1496, 1496-1498, 1498-1500, 1500-1502, 1502-1504, 1504-1506, 1506-1508, 1508-1510, 1510-1512, 1512-1514, 1514-1516, 1516-1518, 1518-1520, 1520-1522, 1522-1524, 1524-1526, 1526-1528, 1528-1530, 1530-1532, 1532-1534, 1534-1536, 1536-1538, 1538-1540, 1540-1542, 1542-1544, 1544-1546, 1546-1548, 1548-1550, 1550-1552, 1552-1554, 1554-1556, 1556-1558, 1558-1560, 1560-1562, 1562-1564, 1564-1566, 1566-1568, 1568-1570, 1570-1572, 1572-1574, 1574-1576, 1576-1578, 1578-1580, 1580-1582, 1582-1584, 1584-1586, 1586-1588, 1588-1590, 1590-1592, 1592-1594, 1594-1596, 1596-1598, 1598-1600, 1600-1602, 1602-1604, 1604-1606, 1606-1608, 1608-1610, 1610-1612, 1612-1614, 1614-1616, 1616-1618, 1618-1620, 1620-1622, 1622-1624, 1624-1626, 1626-1628, 1628-1630, 1630-1632, 1632-1634, 1634-1636, 1636-1638, 1638-1640, 1640-1642, 1642-1644, 1644-1646, 1646-1648, 1648-1650, 1650-1652, 1652-1654, 1654-1656, 1656-1658, 1658-1660, 1660-1662, 1662-1664, 1664-1666, 1666-1668, 1668-1670, 1670-1672, 1672-1674, 1674-1676, 1676-1678, 1678-1680, 1680-1682, 1682-1684, 1684-1686, 1686-1688, 1688-1690, 1690-1692, 1692-1694, 1694-1696, 1696-1698, 1698-1700, 1700-1702, 1702-1704, 1704-1706, 1706-1708, 1708-1710, 1710-1712, 1712-1714, 1714-1716, 1716-1718, 1718-1720, 1720-1722, 1722-1724, 1724-1726, 1726-1728, 1728-1730, 1730-1732, 1732-1734, 1734-1736, 1736-1738, 1738-1740, 1740-1742, 1742-1744, 1744-1746, 1746-1748, 1748-1750, 1750-1752, 1752-1754, 1754-1756, 1756-1758, 1758-1760, 1760-1762, 1762-1764, 1764-1766, 1766-1768, 1768-1770, 1770-1772, 1772-1774, 1774-1776, 1776-1778, 1778-1780, 1780-1782, 1782-1784, 1784-1786, 1786-1788, 1788-1790, 1790-1792, 1792-1794, 1794-1796, 1796-1798, 1798-1800, 1800-1802, 1802-1804, 1804-1806, 1806-1808, 1808-1810, 1810-1812, 1812-1814, 1814-1816, 1816-1818, 1818-1820, 1820-1822, 1822-1824, 1824-1826, 1826-1828, 1828-1830, 1830-1832, 1832-1834, 1834-1836, 1836-1838, 1838-1840, 1840-1842, 1842-1844, 1844-1846, 1846-1848, 1848-1850, 1850-1852, 1852-1854, 1854-1856, 1856-1858, 1858-1860, 1860-1862, 1862-1864, 1864-1866, 1866-1868, 1868-1870, 1870-1872, 1872-1874, 1874-1876, 1876-1878, 1878-1880, 1880-1882, 1882-1884, 1884-1886, 1886-1888, 1888-1890, 1890-1892, 1892-1894, 1894-1896, 1896-1898, 1898-1900, 1900-1902, 1902-1904, 1904-1906, 1906-1908, 1908-1910, 1910-1912, 1912-1914, 1914-1916, 1916-1918, 1918-1920, 1920-1922, 1922-1924, 1924-1926, 1926-1928, 1928-1930, 1930-1932, 1932-1934, 1934-1936, 1936-1938, 1938-1940, 1940-1942, 1942-1944, 1944-1946, 1946-1948, 1948-1950, 1950-1952, 1952-1954, 1954-1956, 1956-1958, 1958-1960, 1960-1962, 1962-1964, 1964-1966, 1966-1968, 1968-1970, 1970-1972, 1972-1974, 1974-1976, 1976-1978, 1978-1980, 1980-1982, 1982-1984, 1984-1986, 1986-1988, 1988-1990, 1990-1992, 1992-1994, 1994-1996, 1996-1998, 1998-2000, 2000-2002, 2002-2004, 2004-2006, 2006-2008, 2008-2010, 2010-2012, 2012-2014, 2014-2016, 2016-2018, 2018-2020, 2020-2022, 2022-2024, 2024-2026, 2026-2028, 2028-2030, 2030-2032, 2032-2034, 2034-2036